

Die Fliegerhorstkaserne von 1939 bis 1993

Henning Sehnert

1939 wird die Fliegerhorstkaserne gebaut und am 6. Juli 1940 von der 8. Ersatz Marine Ausbildungsabteilung bezogen. Es sind Einheiten für die Ausbildung von Marineartilleristen. Während des Krieges werden zusätzlich im Keller des Block 1 b und in einer Baracke - dem späteren Offizierskasino bis 1974 - Teile der 2. Marine Flugmeldeabteilung untergebracht, die Meldungen vorgeschobener Beobachter aufnehmen und zu einer Luftlage zusammenstellen, welche an andere Zentren und Flugplätze zur Erstellung der Luftlage über Schleswig Holstein weitergeleitet werden.

Am 6. Mai 1945 wird die Kaserne der britischen Besatzungsmacht übergeben. Von Okt. 1948 bis Okt. 1951 wird sie vom 2. Infanteriebataillon der norwegischen Deutschlandbrigade 511 und von Okt. 1951 bis April 1953 von der Flugabwehrkompanie (FlgAbwKp) genutzt.

Nach Aufstellung der Bundeswehr wird die Kaserne am 31. Juli 1956 vom II. Bataillon des Luftwaffenausbildungsregimentes 1 (LAR 1) aus Uetersen bezogen. In 4 Kompanien erhalten hier Freiwillige für die Luftwaffe ihre Grundausbildung. Ende 1956 zieht die Luftwaffe aus der Kaserne wieder aus und am 2. Januar 1957 nimmt die Heeresoffizierschule II mit 2 Lehrgruppen den Dienstbetrieb auf. Am 22. Januar wird die Offiziersschule mit einem Appell in der Exerzierhalle, heute ein Lager der Standortverwaltung, in Gegenwart des MP von Schleswig Holstein, Kai Uwe von Hassel, vom Inspekteur des Heeres, Generalleutnant (GenLt) Hans Rötiger, eröffnet. Die Heeresoffizierschule II wird am 21. Juni 1958 nach Hamburg-Wandsbek verlegt. In die Kaserne zie-

hen als Interimslösung wieder Soldaten des II. Bataillons/ Luftwaffenausbildungsregiment 1 ein. Ein Vorkommando der Fliegerhorstgruppe aus Wunstorf unter der Führung von Hauptmann (Hptm) Otto Burmeister übernimmt die Blöcke 1 a und 1 b Erdgeschoss. Das Restkommando der

Fliegerhorstgruppe trifft am 8. August aus Wunstorf ein. Am 21. August kommt noch das Panzergrenadierbataillon 162 dazu, das bis zum März 1959 in der Kaserne bleibt. Es nutzt die Feldhäuser 1-7.



Die Fliegerhorstkaserne 1956.

Die vier Kompanien des II./ LAR 1 werden zum 1. Oktober 1958 aufgefüllt. Sie übernehmen die Blöcke 3, 4, 5 und Block I b Ober- und Dachgeschoss. Sie bleiben bis zum 25. September 1959 in Husum. Am 9. September 1959 zieht der Geschwaderstab Jagdbombergeschwader 35 (JaboG 35) in die Kaserne ein, gefolgt von der 1. Staffel am 1. und von der 2. Staffel (2. Stff) am 2. Oktober.

Da absehbar ist, dass die Fliegerhorstkaserne für die aufnehmenden Truppen zu klein ist, werden bereits 1958 10 ha Land im Norden dazugekauft.

Die Unterkuftsgebäude sind seit 1939 nahezu unverändert. Sie entsprechen nicht dem Standard der in der Bundeswehr geltenden Raumordnung. Die hohe Zahl der kasernenpflichtigen Soldaten wird in den renovierungsbedürftigen Stuben, auf den Dachböden und in Feldhäusern im Süden der Kaserne untergebracht. Die Dachböden sind zu dunkel und schlecht zu lüften. Die Feldhäuser sind von schlechter Qualität, die Wände weisen Fehler auf und verwittern teilweise sehr schnell. Als am 5. September 1962

der Bundestagsabgeordnete Dr. Georg Kliesing das Geschwader besucht, zeigt er sich entsetzt von der Enge der Unterkünfte. In einem Fall sind 9 Unteroffiziere in einem Raum untergebracht. Der Raum ist zugleich Tages- und Schlafraum für die im wechselnden Schichtdienst arbeitenden Soldaten. Weiter stellt Dr. Georg Kliesing fest, dass sogar Feldwebel 3stöckig schlafen.

Erforderlich ist die Grundinstandsetzung aller und der Neubau zusätzlicher Unterkunftsgebäude. Die Soldaten können die Enge der Unterkünfte nicht verändern, wohl aber den Zustand. So renovieren sie in Eigenleistung die Stuben und Flure mit von der Standortverwaltung gelieferten Materialien. Ab August 1963 werden die sanitären Einrichtungen erstinstandgesetzt. Danach kann zum ersten Mal geduscht werden.

Diese Maßnahmen verbessern die Umstände der Unterbringung geringfügig, lösen die Probleme jedoch nicht. Für die 1024 kasernenpflichtigen Soldaten ist die Kaserne mit 592 Unterkunftseinheiten einfach zu klein, denn zusätzlich zu der Unterbringung wird Raum für Fachbereiche und Büros benötigt.

Die Konzeption der NATO sieht die Unterbringung der Führungsgefechtsstände und Schutzbauten für Personal abgesetzt vom Flugplatz im Kasernenbereich vor. Bei einem Atomschlag gegen den Flugplatz sollen Personal und Führungseinrichtungen überleben. Im Block 1 b wird deshalb im Dachgeschoss ein provisorisches „Wing Operations Centre“ (WOC) mit Gefechtsstand, Fernschreibstelle, S 2 (Sicherheits-) Bereich und Briefingraum für die Luftfahrzeugführer eingerichtet und 1961 fertiggestellt. Dieser Gefechtsstand wird bis zur Fertigstellung des Block 28 1967 genutzt. Nach einer Änderung der NATO Konzeption über Einrichtungen auf Flugplätzen wird er 1981 in den Schutzbau Geschwaderführung verlegt. Der Neubau eines Sanitätsgebäudes folgt 1963. Es wird noch 1963 gerichtet und 1965 an die Truppe übergeben. Ein Kfz Bereich für die Wartung und Reparatur der Kraftfahrzeuge ist zunächst im Block 6 untergebracht. Fehlende Arbeitsgruben und Wartungshallen erschweren jedoch die Arbeit. Ein Neubau wird begonnen und 1967 zur Nutzung übergeben. Er liegt be-

reits auf dem 1958 hinzugekauften Gelände. Schutzraum für Personal wird in Form von „Bw 20“ und „Bw 50“ (Bundesweherschutzbau 20 bzw. 50 Personen) unter Neubauten und als Anbau an bestehende Bauten unterirdisch eingerichtet.

Ab Anfang 1964 soll die Grundinstandsetzung der Blöcke beginnen. Im Dezember 1963 finden erste Umzüge von Einheiten statt, um Block 5 freizumachen. Ein Teil der Soldaten findet Unterkunft in der Julius-Leber Kaserne. Deswegen muss ein Pendelbusverkehr eingerichtet werden, der im März 1964 von Anwohnern des Jebensweges heftig kritisiert wird. Nach Abschluss der Vorbereitungen muss die Grundinstandsetzung wegen fehlender Haushaltsmittel verschoben werden. Sie beginnt erst 1965.

Sind die Soldaten in den ersten Jahren gewillt, die schlechte Unterbringung als vorübergehend hinzunehmen, so verschlechtert sich die Stimmung mit den nur zögernd anlaufenden Abhilfemaßnahmen. Im Dezember 1964 stellt der Kommodore in seinem militärischen Zustandsbericht fest, dass die Unterbringung unwürdig ist. Als Aufenthaltsräume stehen 3 Räume zur Verfügung, die als Unterrichts-, Freizeit- und Fernsehräume von mehreren Einheiten genutzt werden müssen! Die schlechten Verhältnisse werden für die sinkende Zahl von Weiterverpflichtungen verantwortlich gemacht. Der Kommodore beschuldigt die örtlichen Baubehörden, trotz zugewiesener Haushaltsmittel deutlichen Widerstand bei der Abwicklung von Baumaßnahmen zu leisten.

Die scharfen Töne haben Erfolg. Am 15. Januar 1965 beichtigt der Magistrat der Stadt Husum unter Leitung des Bürgermeisters Ernst Schlüter die Kaserne. Man ist entsetzt über die Unterbringung, „.... nicht einmal asozialen Elementen würde man im zivilen Bereich so etwas heute noch zumuten.“ heißt es im Bericht der Presse über den Besuch. Der Journalist schreibt weiter: „Der Verfall der Baracken ist nicht zu übersehen. Die Außenwände zerbröckeln unter der Witterung und die Innenräume gleichen finsternen, feuchten Löchern.“ Der Landtagsabgeordnete und Bürgervorsteher von Husum, Matthias Andresen, vertritt die Interessen des Geschwaders bei der Bundeswehrverwal-

tung mit Nachdruck. Im März werden 12 neue Feldhäuser aufgestellt und der Bau neuer Unterkünfte soll forciert werden. Gleichzeitig wird der Tausch von Geschäftsräumen in die Feldhäuser zugunsten von Unterkunftsstuben in festen Blöcken vorgesehen.

1967 werden die Offiziers- und Feldweibelunterkünfte fertig. Damit entspannt sich die Unterkunftsfrage. Gut wird sie erst nach Fertigstellung des Block 30 am 12. Dezember 1967, der von der Flugbetriebsstaffel bezogen wird. Die Feldhäuser werden mit dem Neubau von Unterkunftseinheiten nacheinander abgebaut. 1970 gibt es noch 5 Feldhäuser in der Kaserne, die eine Zeit lang als Werkstätten von der Standortverwaltung und für die Aufbewahrung von Sportgeräten benutzt werden. Mit dem Bau von Unterkunftsgebäuden verbessert sich die Betreuungslage. Die Zahl der Freizeit und Fernsehräume erhöht sich bis 1967 auf 16. Es

gibt zusätzlich Hobby Shops, eine kleine Bücherei, Tennisplätze, ein Schießkino, eine Kegelbahn, eine Minigolfanlage und einen Tontaubenschießstand auf

der Basis. Allen Einheiten stehen Tischtennisplatten, Radio und Fernseher zur Verfügung. Ein kleines Schwimmbad ist im Bau, es wird 1969 fertig. Ein Lehrgebäude, das 1971 gebaut wird, verbessert die Lage ebenfalls. 1980 kommt noch eine Sauna dazu.

Einheitsübergreifend bei der Betreuung nach Laufbahngruppen gibt es dagegen große Probleme. Seit Januar 1960 ist die ehemalige Schlafbaracke der Flugmeldeabteilung vor der Kaserne als Offiziersheim eingerichtet. Sie bleibt bis zum Bezug des Neubaus 1974 in Nutzung. Die 1965 gegründete Unteroffiziersvereinigung baut sich in Eigenarbeit Räume im Dachgeschoss des Wirtschaftsgebäudes aus. Dieses provisorische Uffz- Heim wird am 2. No-

vember 1965 eingeweiht. Die Räume sind für Großveranstaltungen zu klein, deshalb verlagern sich die Aktivitäten in die Unteroffizier (Uffz) Kameradschaften auf Staffelebene zurück. Das wird erst anders mit der Übergabe des Uffz Heimes am 6. Oktober 1977. Für die Mannschaften gibt es eine Kantine, die in der Gemütlichkeit mit einer Bierchwemme vergleichbar ist. Erst 1980 wird ein Mannschaftsheim fertiggestellt und übergeben. Während die Offiziere und Unteroffiziere ihre Heime selbst bewirtschaften, wird das Mannschaftsheim von einem Pächter geführt.



Die Fliegerhorstkaserne mit der alten Wache.

Auf Einheitsebene werden in der 2. Hälfte der 70er Jahre Staffelebars eingerichtet, die vor allem für Staffele- und Teileinheitsfeiern genutzt werden. Sie stehen ebenfalls den kasernierten Soldaten zur Gestaltung ihrer Abende zur Verfügung.

Mit der Umgliederung des Geschwaders 1970 fangen die Unterbringungsprobleme wieder an. Wegen der Um-

strukturierung der Einheiten und der jetzt wieder 4 Stäbe gibt es Verschiebungen. Geschäfts- und Unterkunftsgebiete von Staffeln können nicht immer zusammengefasst werden. Erschwerend wirkt sich der bauliche Zustand aus. Eine Grundinstandsetzung wird wieder erforderlich. Wegen des Fehlens von 492 Unterkunftseinheiten für die Aufnahme von Reservisten müssen Neubauten errichtet werden. Geplant werden 2 Kompanie und 3 Zuggebäude. Diese Gebäude werden 1979 und 1980 übergeben. Die Grundinstandsetzung, die Mitte der 70er Jahre beginnt, wird erst 1983 abgeschlossen. Wieder müssen ganze Staffeln für längere Zeit umziehen. Das Wirtschaftsgebäude, das ab 1976 renoviert wird, kann erst 1979 wieder in Betrieb genommen werden. Die Kegelbahn und das KK Schießkino werden beim Umbau abgerissen. Nach dem Umbau wird die Kegelbahn 1980 und ein Luftpistolschießstand für die Sportschützengruppe des Geschwaders 1981 eingerichtet. Mit diesen Neu- und Umbauten ist die Bautätigkeit in der

Kaserne nicht etwa erschöpft. Die Wache wird 1969 verlegt, um die Zufahrt zweiseitig zu machen, ein Fm Zentrum wird gebaut und 1989 oder 1990 an die Truppe übergeben. Ein neues Gebäude für eine Funksendestelle soll folgen.

Mit der Änderung der politischen Verhältnisse 1989/90 werden Planungen für die nähere Zukunft zunächst eingestellt.

Im Juni 1990 werden schon Traditionsräume geplant, die in den frei werdenden Handwerkerstuben in der alten Wache eingerichtet werden sollen. In diesen Räumen werden zunächst die Exponate des ehemaligen Kampfgeschwaders 2 (KG 2) der Reichsluftwaffe ausgestellt.

Von Febr. 91 an gibt es keine Mittel mehr für Bauunterhaltung.

Im August beantragt Landrat Dr. Lothar Blatt die Freigabe von Liegenschaften für die Einrichtung einer Hotelfachschule. Vorgesehen ist die Nutzung des Standortverwaltungsgebäudes (StOV) vor der Kaserne.

Im Dez. 91 findet eine Infra-Besprechung des Führungstab der Luftwaffe IV (FÜL IV) in Husum statt. Die Nutzung der Liegenschaften durch Flugabwehrraketen (FlaRak) wird festgelegt.

1992 werden Unterkunftsgebäude frei gemacht. Die Rechnungsführer der Einheiten werden „gepoolt“. Im Juni 92 ziehen Soldaten der 4. Flugabwehrraketengruppe 26 (FlaRakGrp 26) in den Ostflügel Block 3 ein und im Juli in den Ostflügel Block 4.

Die administrative Fernschreibstelle wird geschlossen. Sept. 92 fordert der Landrat die Freigabe von Liegenschaften für ein Aus- und Weiterbildungszentrum mit Unterkünften für den Fremdenverkehr. Okt. 92 wird Block 46 an FlaRakGrp 26 übergeben und im November Block 30.

Am 03. Dez. 92 wird vor der Kaserne ein feierlicher Zapfenstreich im Vorgriff auf die Auflösung des Geschwaders durchgeführt. Ein feierlicher Appell folgt am 04. Dez. Im Dezember ziehen vorübergehend 2 Übersiedlerfamilien in die Kaserne ein.

Im Jan. 93 wird der Westflügel Block 4 an FlaRakGrp 26 übergeben.

Nach der Auflösung des JaboG 41 bleiben noch 61 Soldaten und 40 Zivilangestellte für Aufgaben der Auflösung im Block 1 a, 5/Ostflügel, 47 u. 48 bis zur vorzeitigen Abwicklung am 30. Sept. 93. Danach ist nur noch ein kleines, wenige Mann umfassendes Restkommando bis zum Jahresende in der Kaserne.